

---

## 9. Sonntag nach Trinitatis

---

Predigttext: Jer 1,4-10

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,  
die Frage nach unseren Gaben und Begabungen beschäftigt uns lebenslang. Jede Schülerin und jeder Schüler weiß, welche Fächer ihm besonders liegen oder worin er besonders begabt ist. Schwieriger wird es, wenn wir uns dann für einen Beruf entscheiden sollen. Denn heute gibt es – im Gegensatz zu früheren Zeiten – hunderte von Berufen. Freilich ergeben sich dann doch nur fünf Berufsfelder: 1. Wir forschen oder 2. wir bauen, 3. wir kaufen oder verkaufen oder 4. helfen anderen oder 5. wir arbeiten in einem technischen Beruf. Die meisten von uns haben ihr Berufsfeld schon gewählt oder sogar schon durchschritten. Auch wenn wir uns manchmal unsicher im Blick auf unsere Gaben fühlen, so sagt uns doch das heutige Evangelium: Jeder von uns ist begabt. *Gott gibt jedem von uns Gaben, Gott schenkt uns Talente, damit wir sie einsetzen, um andern zu dienen und ihn mit ihnen zu ehren*<sup>1</sup>. Unser heutiges Predigtwort fügt diesem Gedanken von den „anvertrauten Gaben“ noch einen weiteren Aspekt hinzu. Es sagt nämlich: Nicht nur einzelne Fähigkeiten, sondern **unser ganzes Leben ist Gottes Gabe**. Ich lese

---

1 Mt 25,14

dazu Jeremias Berufung **Jeremia 1:**

*Und des HERRN Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: "Ich bin zu jung", sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

Ich möchte dieses Bibelwort in drei Überlegungen erläutern.

### **1. Unser Leben ist Gottes Gabe**

Wir sehnen uns sicher alle danach, daß Gott in irgendeiner Weise zu uns spricht. Daß wir seine Stimme einmal direkt hören. Oder daß Gott sich uns durch irgendein Zeichen zu erkennen gibt. Dann würde uns das Glauben leichter fallen. So

denken wir. Unser Bibelwort sagt uns aber: *Gott hat uns längst ein Zeichen gegeben. Wir brauchen uns nur im Spiegel anzuschauen, um dieses Zeichen zu sehen. Wir müssen nur einmal unseren Puls fühlen, um sein Signal an uns wahrzunehmen.* Unser ganzes Leben ist sein Liebeszeichen an uns. Er sagt uns: „*Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleib bereitete. Ich will dich als mein Kind und Werkzeug in dieser Welt haben.*“

Unser Leben hat seinen Grund darin, daß Gott uns will. Martin Schalling hat dies in seinem wunderbaren Lied so zusammen gefaßt: *Es ist ja Herr, dein Geschenk und Gab, mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben*<sup>2</sup>.

In unserem Predigtwort sagt Gott zum Propheten Jeremia: *Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleib bereitete.* Dieser Hinweis hat der christlichen Gemeinde schon seit den Tagen Jesu einen achtsamen Blick auch auf das **ungeborene** Leben geschenkt: *Gott kennt uns, ehe wir geboren werden.* Auch das Kind im Mutterleib ist also schon seine Gabe und liegt vor seinen Augen.

Wenn Gott zu uns Menschen sagt: *Ich kannte dich, ehe ich*

---

2 EG 397,2

*dich im Mutterleib bereitete, dann* hat das natürlich auch für unsere Gottesbeziehung weitreichende Folgen. Wir kommen niemals als Fremde zu Gott. Wir müssen uns ihm nicht bekanntmachen und vorstellen. Wir dürfen gewiss sein: *Er kennt uns, ja er kennt uns wie niemand sonst.* Freilich spüren wir an dieser Stelle auch, was Sünde ist, was unsere Sünde ist. Gott kennt uns, aber wir ihn nicht. Und: Wir kennen auch uns nicht. *Wir können nicht einmal unser Herz ergründen*<sup>3</sup>. Uns fehlt die innere Gewissheit für unser Leben. Wir sind oft belastet mit Selbstzweifeln und Minderwertigkeitsgefühlen. Darum müssen wir uns immer wieder sagen lassen: *Gott kennt uns, ja er kannte uns schon lange vor unserer Geburt. Mögen Menschen uns ablehnen. Er liebt uns.* Und darum ist dies Lied von Jürgen Werth für uns so wichtig, in dem es heißt: *Vergiß es nie: Daß du lebst war keine eigene Idee, und daß du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiß es nie: Daß du lebst, war eines anderen Idee, und daß du atmest, sein Geschenk an dich. - Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du...Das ist der Clou, du bist du. Ja, du bist du*<sup>4</sup>.

---

3 Jer 17,9

4 Jürgen Werth, im Internet

Unser Bibelwort ist ja zunächst nur an den Propheten Jeremia gerichtet. Ihm sagte Gott: *Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleib bereitete*. Wichtig ist dabei auch, in welchem Zusammenhang Gott den Jeremia auf den Ursprung seines Lebens aufmerksam macht. Gott tut das in dem Augenblick, wo er dem Jeremia einen Auftrag erteilt. Gerade dann, wenn uns von Gott eine schwere Aufgabe anvertraut wird, ist es nämlich doppelt wichtig, diese Zusage ganz fest im Herzen zu tragen: *Ich bin von Gott gewollt und ich bin bei ihm bekannt. Ich bin in seiner Hand*. In schwierigen Situationen sollten wir darum noch mehr dorthin blicken, wo wir Gottes Angesicht sehen. Wir sollten auf Jesus blicken, der von sich sagen konnte: *Wer mich sieht, der sieht den Vater*<sup>5</sup>. Wir sollten in den Nöten unseres Lebens auf Jesus blicken und uns auf diesem Weg vergewissern: *Ich bin gewollt*.

Eine **zweite Überlegung**:

## **2. Mit unserem Leben empfangen wir auch eine Aufgabe**

Jeder Mensch bekommt auch Aufgaben von Gott anvertraut. Freilich: Jeremia erhielt eine außergewöhnliche

Aufgabe: Er soll Prophet für die Völker sein. Er soll Gottes Mund sein in einer Zeit, die Gott vergessen hat. Er muss aussprechen, was Gott tun wird: *Gott wird ausreißen und einreißen*. Das heißt: Gott wird sein Volk ins Gericht führen. Wir verstehen sicher, dass Jeremia Einwände gegen einen solchen Auftrag vorbringt. Jeremia weist auf sein jugendliches Alter hin. Aber wäre diese Aufgabe für ihn leichter gewesen, wenn Jeremia keine 20, sondern schon 50 Jahre alt gewesen wäre? Nein! Es war ein unendlich schwerer Auftrag, den der Prophet Jeremia auf seine Schultern gelegt bekam. Er musste zwar keine körperliche Arbeit verrichten, sondern einfach nur aussprechen, was Gott ihm in den Mund legte. Denn Gottes Wort bewirkt selbst, was es sagt. Aber Jeremia wurde durch diesen Auftrag auf den Weg des Leidens geführt. Bis in die eigene Verwandtschaft hinein wurde er abgelehnt und verspottet.

Wir alle unterscheiden uns von Jeremia darin, dass wir keinen so schweren Auftrag von Gott erhalten. Aber Aufgaben bekommen auch wir. Und wir unterscheiden uns freilich auch darin von Jeremia, daß wir den Auftrag, den Gott in unser Leben hineinlegt, nicht so direkt und klar mitgeteilt bekommen wie dieser Prophet. Aber trotzdem wissen wir, daß

---

5 Joh 14,9

wir einen Auftrag haben und dass Gott uns einmal fragen wird, was wir mit dem uns anvertrauten Leben und unseren Gaben gemacht haben.

Es gibt in diesem Zusammenhang eine bemerkenswerte Redewendung. Die heißt: *Die Schwaben werden erst mit 40 gescheit*. Dieser Satz bedeutet, dass ein Schwabe etwa bis zu seinem 40. Lebensjahr, also etwa bis zur Lebensmitte, braucht, um herauszufinden, wozu er von Gott in diese Welt hineingestellt ist.

Wir Franken befinden uns natürlich wie alle anderen Menschen ebenfalls in dieser Situation des Suchens und Fragens. Und es ist ein großes Geschenk, wenn uns im Lauf der Jahre immer klarer wird, was unsere Lebensaufgaben sind. Vielleicht sind es die uns anvertrauten Kinder, für die wir einen Raum der Geborgenheit schaffen. Vielleicht ist es eine berufliche Herausforderung, vielleicht eine Aufgabe in der Kirchengemeinde. Vielleicht sind es Menschen, die Gott uns in den Weg führt. Aber eine Aufgabe hat jeder und jede. Und es ist auch gut, im Älterwerden noch einmal neu zu fragen: *Was ist meine Berufung nach meinem Beruf? Wo werden meine Gaben jetzt gebraucht? Wo in meinem*

*Dorf oder in meiner Gemeinde soll ich mich jetzt einbringen?* Denn Gott hat doch mit jedem von uns etwas vor. Kein Leben ist sinnlos.

Wenn wir den roten Faden unserer Berufung nicht finden, dann vergeuden wir unsere Kräfte. Es gibt in der Bibel eine Gestalt, der das passiert ist. Es ist Simson<sup>6</sup>. Er lebte vor mehr als 3000 Jahren. Gott hatte ihn beauftragt, Richter im Volk Israel zu sein. Aber Simson verzettelte sich. Er hat hier eine Affäre mit einem Mädchen und dort eine Rauferei mit fremden Burschen aus dem Philisterland. Am Ende kommt er elend um. Er hat die große Berufung, Richter für das Volk zu sein, nicht so eindeutig wie seine Vorgänger erkannt. Sein trauriges Schicksal mahnt uns, betend nach unserer Lebensaufgabe zu suchen, damit wir unsere Gaben nicht auf falsche Weise und an falscher Stelle verschwenden.

Noch eine **dritte Überlegung** drängt sich beim Lesen unseres Bibelwortes aus dem Jeremiabuch auf:

### **3. Unser Leben ist umgeben von Gottes Zusagen.**

Jeremia hat viel Schweres erleben müssen. Aber Gott hat ihn auch mit der Zusage ermutigt: *Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir und will dich erretten*. Auch wir dürfen

---

6 Richter 13f.

uns auf Gottes Zusagen gründen, wenn wir die uns anvertrauten Aufgaben annehmen. Die größte Zusage, die wir haben, ist uns bei unserer Taufe gegeben worden. Denn am Taufstein hat Jesus uns zugesichert: *Ich bin als dein Erlöser bei dir. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen*<sup>7</sup>. *Ich will dich in deinem Leben führen und dich an das verheißene Ziel bringen.* Wohl uns, wenn wir immer wieder unserem Herrn danken für dieses unendlich große Versprechen. Auch unser Konfirmationsspruch erinnert uns an Gottes Zusage für unser Leben. Das gleiche gilt von der Jahreslosung. In diesem Jahr [2020] lautet sie: *Ich glaube, hilf meinem Unglauben*<sup>8</sup>.

Manche von uns halten jeden Morgen eine Andacht, um Gottes Stimme zu hören. Wieder andere heften sich ein Bibelwort an ihren Arbeitsplatz, um dadurch an Gottes Gegenwart erinnert zu werden. Die Frau des bekannten Evangelisten Billy Graham hatte in ihrer Küche eine Karte mit der Aufschrift angebracht: *Hier findet dreimal täglich ein Gottesdienst statt.* Das half ihr, auch die von ihr nicht so geliebte Küchenarbeit fröhlich zu verrichten.

---

7 Jes 43,1

8 Mk 9,23

So sollten wir uns heute auch wieder fragen: *An welche Zusagen Gottes halte ich mich, wenn ich mein Leben als Gottes Gabe einsetze? Amen.*